Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 65 (1970)
Heft: 2-de

Artikel: Schweizerdeutsch : ein Umschau
Autor: Trüb, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174175

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den Tschechen, die letztes Jahr in unser freiheitliches Land flüchteten, verwunderten sich manche über die Sprachverhältnisse der deutschen Schweiz: Bücher, Zeitungen, Briefe sind schriftdeutsch, überall aber wird eine andere Sprache gesprochen: Schweizerdeutsch. Dieses Nebeneinander von Schriftdeutsch und Mundart ist für jeden Deutschschweizer noch immer etwas Selbstverständliches, und es ist auch von den kritikfreudigen Bewegungen der neusten Zeit nie wirklich in Frage gestellt worden. Im Unterschied zu den Verhältnissen der französischen Schweiz hält bei uns die Mundart ihren Stand, ja ihre Stellung ist wohl noch stärker geworden, entsprechend der Entwicklung, wie sie Rudolf Schwarzenbach soeben in seinem inhaltsreichen Buch über die *Stellung der Mundart in der deutschsprachigen Schweiz* dargestellt hat. Man kann das beispielsweise daran ersehen, dass selbst eine amtliche Bekanntmachung des Polizeivorstands der Stadt Zürich über den Verkehr am Seenachtfest 1969 nach dem schriftdeutschen Text mit dem mundartlichen Wunsch schloss: «Chömed ali wider guet häi!» oder dass sich der Dialektschlager «Grüezi wol, Frau Stirnimaa!» mit Windeseile im Land verbreitete.

Es scheint uns auch, dass in den letzten Monaten überdurchschnittlich viele und gute *Bücher über oder in Mundart* sowie Dialektschallplatten veröffentlicht und auch gekauft worden seien: wissenschaftliche Standardwerke, umfangreiche Dissertationen, für ein breiteres Publikum bestimmte Hand- und Lehrbücher, mannigfache Mundarterzählungen, Gedichtbändchen, Theatertexte, Kinderbücher usw. So hat die Redaktion des «Schweizerdeutschen Wörterbuchs» (Idiotikon) das 168. Heft (!) publiziert; vom «Sprachatlas der deutschen Schweiz» (herausgegeben von R. Hotzenköcherle) ist der erste Wortschatzband erschienen, der auf über hundert Karten Vielfalt und Bewegung unserer Dialekte vor Augen führt, ferner die Reihe ergänzender Schallplatten; Werner Hodler schöpft in einer 750 Seiten starken «Berndeutschen Syntax» (Wort- und Satzlehre) aus dem vollen; in einem schönen Band würdigt Hans Sommer die Emmentaler Schriftsteller; den heutigen Kultur- und Sprachwandel in einem Oberwalliser Dorf beschreibt Camill Schmid; eine ältere Wörtersammlung des Haslidialekts ist durch A. Würgler im Druck zugänglich gemacht; selbst die Sprache Max Frischs in der Spannung zwischen Mundart und Schriftsprache ist das Thema einer Zürcher Dissertation (W. Schenker); weitere Werke haben wir in «Heimatschutz»-Heften oder Sonderdrucken des Bundes Schwyzertütsch vorgestellt. Die Fülle dieser Veröffentlichungen spricht nicht nur für den Fleiss und das Können der Verfasser, sondern auch für den Mut vieler Verleger, für erfolgreiche Bemühungen verschiedener Vereine, für ein grosses Verständnis von Behörden, Stiftungen und Gönnern für die Mundart, für unser Schweizerdeutsch. Das ist erfreulich.

Zu den mannigfachen Bestrebungen, unsere Dialekte in ihrer Lebenskraft zu erhalten, hat im vergangenen Jahr auch der *Bund Schwyzertütsch* nach Möglichkeit beigetragen.

Am sichtbarsten in die Öffentlichkeit wirkten *die beiden Gruppen Zugerland und Zürich,* die zusammen gegen 600 Mitglieder zählen. Sie stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Mundartfreude ihrer Mitglieder durch gelungene Veranstaltungen, die auch von Nichtmitgliedern besucht und anschliessend in der Presse besprochen wurden.

Die vom Bundesvorstand geleistete oder geleitete Arbeit vollzog sich eher im stillen und richtete sich vor allem darauf, überall Rat zu geben und Hilfe zu bieten, wo sie gewünscht wurden. Unsere *Sprachstelle,* die seit 1957 von Prof. Dr. J. M. Bächtold in Niederweningen mit grosser Gewissenhaftigkeit und bewährtem Geschick betreut wird, wurde auch im letzten Jahr wieder fast fünfhundert Mal in Anspruch genommen für Auskunft über verschiedene Mundartfragen, zur Prüfung von Manuskripten und zur Bereinigung von Dialekttexten, vor allem Werbetexten. Durch diesen Beratungsdienst können wir zum guten Gebrauch des Dialekts beitragen und bei Reklamen bis zu einem gewissen Grad verhindern, dass schlechte Formen oder ungeschickte Schreibungen in Riesenauflagen verbreitet werden.

In der Reihe unserer *Zürichdeutschkurse* für Welschschweizer und Ausländer, für welche uns die Kreisschulpflege Zürichberg in einem günstig gelegenen Schulhaus in Zürich ein Schulzimmer zur Benützung überlässt, organisierten wir im Sommersemester 1969 einen Fortsetzungs- und einen Anfängerkurs sowie im folgenden Winter-

semester neben einem Fortbildungskurs gleich vier Kurse für Anfänger. Es kostete einige Mühe, die insgesamt 71 Teilnehmer, die mit französischer, englischer, holländischer, ungarischer, lettischer, finnischer, russischer oder ukrainischer, die meisten mit deutscher oder tschechischer Muttersprache und mehr oder weniger guter Beherrschung der deutschen Schriftsprache zu uns kamen, so in Klassen einzuteilen, dass die drei Kursleiter, Dr. Jürg Bleiker, Fräulein Dr. Heidi Uster und Frau Prof. Dr. Irène Sondereggeer-Kummer, einen ebenmässigen Unterricht führen konnten. Der seinerzeit von Prof. Bächtold entwickelte und immer wieder verbesserte und den jeweiligen Verhältnissen angepasste Lehrgang hat sich bewährt, während sich das neue Lehrbuch von Arthur Baur, das ohne unsere Mitwirkung entstanden ist, für den Klassengebrauch im allgemeinen als zu schwierig erwiesen hat. Der Vorstand prüfte, ob der gewöhnliche Unterricht durch die Benützung auditiver Mittel (Sprachlabor, Kassettentonbänder) zu verbessern wäre und beriet, in welcher Weise auch Italiener an unsere Alltagssprache herangeführt werden könnten.

Zur Förderung der *Mundartliteratur* verbreiteten wir auf Weihnacht 1969 in Zusammenarbeit mit der Gruppe Zürich eine Liste neuer Mundartbücher und -schallplatten der deutschen Schweiz. Für Bücherbesprechungen standen uns wiederum die Mundartseiten der *Zeitschrift «Heimatschutz»* und unsere auf den doppelten Umfang erweiterten vierteljährlichen *Sonderdrucke* zur Verfügung. Hier gedachten wir auch der Verdienste unserer verstobenen Mitglieder Dr. Ernst Laur und Hans Bossard (Zug) wie des dichterischen Schaffens Albin Fringelis, dem die Universität Basel jüngst die Würde eines Ehrendoktors verliehen hat. Der Artikel über «Mundart in unsern Zeitungen» veranlasste verschiedene Redaktionen, den Mundartspalten einen bessern Platz einzuräumen oder sich sonstwie stärker für die Mundart einzusetzen.

Die *Beziehungen zu zielverwandten Organisationen* sind gut und wurden zum Teil noch verstärkt. Der Obmann sprach im Basler Sprachverein über Ziele und Tätigkeit des Bundes Schwyzertütsch; an der Volkshochschule Zürich gab Dr. Rudolf Schwarzenbach eine Einführung in die Grundlagenwerke der Mundartforschung der deutschen Schweiz (Idiotikon, Sprachatlas usw.); die Walservereinigung Graubünden veröffentlichte in ihrem 74 Seiten starken Jahresbericht 1968 unter anderm Mundarttexte aus Arosa, Davos, Says, Vals und Zermatt; die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft, die eine sogenannte Sprachencharta erarbeitete und im «Deutschfreiburger» Nr. 16 eine Anleitung zur Schreibung der Sensler Mundart (nach System Dieth) publizierte, ordnete an unsere Delegiertenversammlung vom 17. Juni erstmals ein Mitglied ab; als erster Vertreter der Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater trat Rudolf Stalder (Rüegsau BE) in unsern Vorstand ein, und der Zentralvorstand der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz wählte als seinen Vertreter im Bund Schwyzertütsch Ambros Eberle (Thalwil) anstelle des verstorbenen Dr. Ernst Laur.

Von unsern *Mitgliedern* wurde Adolf Ribi für seine Verdienste um die Förderung der Mundart am Radiostudio Zürich durch die Delegiertenversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Durch den Tod verloren wir im letzten Jahr auch unser ehemaliges treues Vorstandsmitglied Emil Frank.

Zum Schluss sei allen Mitgliedern des Bundes Schwyzertütsch und überhaupt allen, die sich auf dem weiten Feld der Mundartpflege eingesetzt oder unsere Bestrebungen sonstwie gefördert haben, der beste Dank ausgesprochen.

Rudolf Trüb

Schweizerdeutsch-Literatur für Haus und Schule

Holderbluescht. Alemannisches Mundart-Lesebuch, herausgegeben von Georg Thürer. Sauerländer, Aarau 1962.

Schweizer Dialekte. Zwanzig deutschschweizerische Mundarten, porträtiert von Kennern und Liebhabern. Herausgegeben von Robert B. Christ. Birkhäuser, Basel 1965.

Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen (Schweizer Spiegel Verlag, Zürich):

Luzerndeutsche Grammatik, von Ludwig Fischer. 1960.

Zuger Mundartbuch, von Hans Bossard und Peter Dalcher. 1962.

Zürichdeutsche Grammatik, von Albert Weber. 2. Auflage 1964.

Zürichdeutsches Wörterbuch, von Albert Weber und Jacques M. Bächtold. 2. Auflage 1968.